

Einblicke

Inhalt:

- S. 2-3: Rückblick: Ein Jahr Betreuung ausländischer Flüchtlinge auf dem Schafhof
 S. 4-5: Ausblick: Jugendliche Flüchtlinge beim Start ins Berufsleben
 S. 6: Spendenprojekt: Zirkusschule für Kids

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie schnell geht ein Jahr um. Im Oktober letzten Jahres hat das Pilgerhaus mit der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Ausländer, die nach Deutschland geflohen sind begonnen. Angefangen haben wir am Schafhof in Hemsbach. Seit Herbst 2015 werden auf dem ehemaligen Bauernhof jugendliche Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Ghana, Eritrea und Somalia betreut. Die Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren werden von einem Mitarbeiterteam unterstützt. Sie müssen sich in Deutschland zurecht finden, ihre Flucht und das Getrenntsein von der Familie verarbeiten, die deutsche Sprache erlernen und neue Perspektiven für sich entwickeln. Inzwischen begleiten wir auch an mehreren Standorten in Weinheim ausländische Jugendliche in Wohngruppen oder im Rahmen des Betreuten Wohnens. Für alle Beteiligten war dies ein Jahr voller Herausforderungen. Aber Einsatz und Durchhalten haben sich gelohnt. Alle Jugendlichen können inzwischen schulisch gefördert werden. Viele haben sich gut eingelebt und neue Kontakte geknüpft. Allen Unterstützern aus Stadt, Vereinen, Einrichtungen und Betrieben gebührt unser großer Dank.

Wie wird es weitergehen? Nach wie vor benötigen junge Menschen eine individuelle Unterstützung. Dazu braucht es entsprechende Angebote. Berufsausbildungen für Migranten gehören dazu. Zwei der über das Pilgerhaus betreuten jugendlichen Flüchtlinge haben gerade eine solche Ausbildung begonnen und den nächsten Schritt ins eigenständige Leben geschafft. Wünschen wir, dass es auch anderen gelingt. In diesem Newsletter erzählen einige der geflüchteten Jugendlichen von ihren ersten 365 Tagen in Deutschland, ihren Wünschen und Zielen. Außerdem möchten wir Ihnen ein neues Projekt vorstellen: Unser e Zirkusschule für Kinder und Jugendliche. Wir würden uns freuen, wenn Sie das Projekt finanziell unterstützen könnten.



Das Jahr ist fast vorüber, die Advents- und Weihnachtszeit ist da. Eine Zeit, um zurückzuschauen, auf dass, was war. Wer dabei etwas Zeit zum Innehalten findet, bereitet sich gut auf das neue Jahr vor. Auch die Jahreslosung 2017 geht diesem Gedanken nach. Gott spricht: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36,26). Sei es ein neues Jahr oder ein neues Projekt, wir stehen immer wieder vor einem Neuanfang. Manchmal müssen wir dabei Schranken überwinden, manchmal Gewohnheiten verändern. Manchmal brauchen wir Mut und Zuversicht. Schön, wenn wir uns darauf einlassen können.

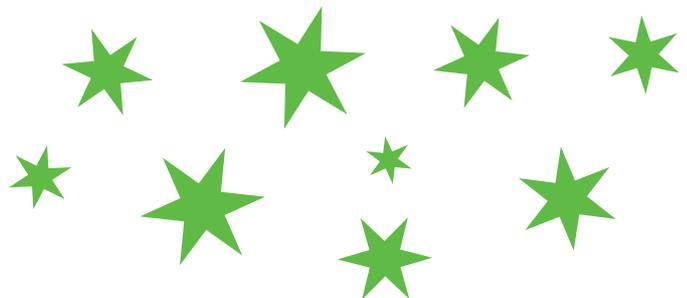
Eine friedvolle Weihnachtszeit. Mit allen guten Wünschen für das neue Jahr.

Herzlichst Ihr

Uwe Gerbich-Demmer

Gemeinsam mehr erreichen – Zwei gelungene Projekte im Rahmen des „Freiwilligentages 2016“: Zusammen mit freiwilligen Helfern haben die Jugendlichen am Schafhof einen Pavillon als Treffpunkt errichtet – an einem Tag. Farbenfroh gestaltete Blumen mit deutschen und in der jeweiligen Heimatsprache verfassten Botschaften geben Stimmungen und Wünsche der Jugendlichen wider.

**Herzlichen Dank allen
Freunden und Förderern,
die uns in unserer
Arbeit unterstützen.
Ihr Engagement hilft uns
unsere Angebote und
Projekte zu realisieren.**



Einblicke

„Es ist etwas da“

Ein Jahr Betreuung minderjähriger Flüchtlinge auf dem Schafhof

Der Schafhof hat sich bereits äußerlich verändert. Der Hof ist sichtlich mit Leben gefüllt, die einzelnen Häuser sind mit Namen versehen. Im Innenhof steht ein selbst errichteter Pavillon als gemeinschaftlicher und wetterfester Treffpunkt. In Beeten sind Kräuter und Gemüse angepflanzt, letzte Tomaten reifen heran. Alle Gebäude besitzen gemütlich eingerichtete Gemeinschafts- und Besprechungsräume. Fotocollagen zu Projekten der Jugendlichen und ihrer Betreuer zieren die Wände. Im großen Besprechungszimmer wurde eine Weltkarte an die Wand gemalt, auf der die Herkunftsländer der Jugendlichen gekennzeichnet sind.

Das anfängliche Durcheinander an Menschen und Mobiliar hat sich gelichtet. Die vielen kleinen Zettelchen, die alles mit deutschen Begriffen gekennzeichnet haben, sind längst verschwunden. Auch sonst hat sich in dem Jahr vieles verändert, seitdem erstmals unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf dem Schafhof in Hemsbach eine neue Bleibe gefunden haben. „Man kennt sich inzwischen und weiß sich einzuschätzen“, erklärt der pädagogische Mitarbeiter Peter Hammann die Situation. „Die Jugendlichen sind miteinander vertraut geworden und haben zu uns einen Bezug aufgebaut.“

In den ersten Wochen und Monaten war der Tagesablauf nicht immer ganz einfach, erinnert sich Isabelle Kusch. Sie ist von Anfang an als Betreuerin vor Ort. Unterschiedliche kulturelle Gewohnheiten und fehlende Sprachkenntnisse verursachten immer wieder Missverständnisse. „Inzwischen klappt alles recht gut“, so ihre Einschätzung. Die anfänglichen Schwierigkeiten haben sich schneller gegeben, als sie es erwartet hatte. Auch Beate Frey, die Leiterin des Schafhofs freut sich über die positive Entwicklung: „Die Jugendlichen fühlen sich sicher aufgehoben und gut betreut. Es ist uns gelungen, mit allen eine Sensibilität für die unterschiedlichen Kulturen zu entwickeln, damit ein wertschätzender Umgang gelingt.“

Seit dem Start im Oktober 2015 haben inzwischen 37 jugendliche Ausländer aus Afghanistan, Syrien, dem Irak, Gambia, Eritrea und Somalia auf dem



Angekommen – Dilovan, Kutaiba und Farid (von links) haben sich auf dem Schafhof in Hemsbach gut eingelebt.

Schafhof gelebt. Einige sind bereits in das Betreute Wohnen gewechselt oder wurden in Pflegefamilien vermittelt. Aktuell sind alle 24 Wohnplätze belegt. Besonders stolz ist Beate Frey über die schulische Situation: „Alle Jugendlichen haben einen Schulplatz“. Das war nicht immer so. Zeitweise galt es, längere Wartezeiten zu überbrücken.

Die meisten Jugendlichen besuchen eine sogenannte Vorbereitungsklasse für Migranten (VABO-Klasse) mit überwiegend Sprachförderung in beruflichen Schulen in Weinheim. Zwei gehen auf eine Realschule, zwei weitere auf ein Gymnasium. Nicht ausreichende Sprachkenntnisse sind nach wie vor ein Thema. „Nahezu die Hälfte der Jugendlichen am Hof benötigt noch Unterstützung im Bereich Alphabetisierung“, macht Beate Frey deutlich.

Wie empfinden es die Jugendlichen selbst? Kutaiba und Dilovan aus Syrien sowie Farid aus Afghanistan leben seit

fast einem Jahr auf dem Schafhof. Die drei 16-Jährigen sprechen gut Deutsch. Kutaiba so fließend, als würde er schon lange in Deutschland leben. Er geht inzwischen in die 9. Klasse einer Realschule in Weinheim. Wie fühlt er sich heute? „Vieles hat sich verändert, das Leben ist ganz anders als in Syrien“, so einfach und eindeutig ist seine Antwort. Die Schule fällt ihm relativ leicht, er kommt mit den deutschen Strukturen gut zurecht und hat ein klares Verständnis von den verschiedenen gesellschaftlichen Systemen. In seiner Freizeit geht er mit Freunden nach Mannheim oder Heidelberg, ins Café oder Falaffel essen. Wenn Zeit bleibt, spielt er Fußball. Er würde auch gerne in eine Tanzschule gehen. „Ich mag HipHop und Breakdance“, erzählt er.

Sein früheres Ziel, Arzt zu werden, hat sich inzwischen verändert. Kutaibas Idee für die Zukunft ist es, im Bereich PC und Informatik zu arbeiten.

Einblicke

Dilovan besucht zusammen mit Farid die VABO-Klasse an der Johann-Philipp-Reis-Schule in Weinheim. Ihm fällt das Schreiben in deutscher Sprache noch etwas schwer. Er wird von den Betreuern zusätzlich unterstützt. Dilovan ist in vielen Projekten am Schafhof aktiv. Beispielsweise im neuen Gartenprojekt, bei dem die Jugendlichen mit Hilfe zweier Landschaftsgärtner Teile des Geländes gerodet, in Beete umgewandelt haben und diese versorgen. Das handwerkliche Arbeiten ist für die Jugendlichen ein guter Ausgleich – emotional wie körperlich und gibt mitunter auch erste Impulse für eine berufliche Orientierung. Dilovan gefällt das Arbeiten mit den Händen. Sein Wunsch ist es, später etwas mit Autos zu machen und im Kfz-Bereich zu arbeiten.

Vor Ort ist Dilovan bereits gut eingebunden. In Laudenbach spielt er im Fußballverein. „Ich gehe gerne spazieren und bin gerne draußen“, berichtet er. Für den Hof hat er selbstständig eine Sitzbank geschreinert. Diese wird inzwischen viel genutzt – auch jetzt noch, vor allem, wenn sich mal die Sonne blicken lässt. Farid, sein Klassenkamerad spielt ebenfalls begeistert Fußball im Verein. Der Trainer des Hemsbacher Fußballvereins hält große Stücke auf ihn: „Der Trainer sagt immer wieder, Farid wir brauchen



„Wir schaffen was“ – Beim Freiwilligentag haben die Jugendlichen zusammen mit ehrenamtlichen Helfern einen Pavillon auf dem Hofgelände errichtet.

dich“, freut sich Farid. Auch Farid möchte später gerne im Kfz-Bereich arbeiten. Bis es soweit ist, gilt es erstmal weiter die Schule zu besuchen und einen möglichst guten Abschluss zu machen. Wie ist der Unterricht in einer fremden Sprache für die Jungs? „Neben Deutsch ist vor allem Mathe manchmal ziemlich schwer“, da sind sich alle drei einig. Besonders die Rechenmethoden empfinden sie als schwieriger, als die, die sie bisher gelernt haben.

Die Situation der Drei ist sicher nur schwer mit Normalität zu vergleichen. Doch man sieht ihnen an, dass sie sich wohl fühlen, neue Hoffnungen haben und vor allem, nicht mehr alleine sind.

Eine Herausforderung des Schafhofs ist und bleibt seine abgelegene Lage. Egal, was sie machen wollen – in die Schule gehen oder zum Sport – die Jugendlichen müssen erst den Berg herunter, um in den Ort zu gelangen und von dort öffentliche Verkehrsmittel nutzen zu können. Die eingeschränkte Mobilität erfordert so manchen Extraeinsatz, damit Integration machbar ist. Die Mitarbeitenden sind jedoch zuversichtlich: „Wir müssen inzwischen nicht mehr alles alleine machen. Wir können die Jugendlichen in viele Abläufe einbeziehen. Das hilft uns sehr. Die Jugendlichen können anderen Geflüchteten, die neu zum Schafhof kommen vieles erklären und ihnen Tipps geben“.

Isabelle Kusch ergänzt: „Alles, was jetzt kommt, haben wir gewissermaßen schon einmal zusammen erlebt. Es sind also Erfahrungen da.“ Auch das ist sehr wertvoll.



Gespräch und Begegnung – Im Sommer wurde gemeinsam mit Nachbarn und Freunden ein interkulturelles Hoffest gefeiert.

Einblicke

„Ich will meinen Meister machen“

Zukunftspläne eines jungen Syrers

Alghafeki ist einer der Jugendlichen, die vom Schafhof ins Betreute Wohnen gewechselt haben. Zusammen mit sieben weiteren Jugendlichen wohnt er mitten in der Weinheimer Innenstadt in einem vom Pilgerhaus angemieteten Haus. Jeweils vier Jugendliche, besser gesagt junge Erwachsene, teilen sich die Räumlichkeiten auf einer Etage. Seit gut einem halben Jahr bereits lebt Alghafeki relativ selbstständig in Weinheim und wird durch Mitarbeitende des Pilgerhauses im Alltag unterstützt.

Alghafeki ist gerade 18 Jahre geworden und hat im Oktober eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer begonnen. Die ersten zwei Praxiswochen im Seniorenheim St. Barbara hat er hinter sich. Die Arbeit macht ihm Spaß: „Mit gefällt die Arbeit mit Menschen“, erzählt er.

Auch Alghafeki hat die VABO-Klasse in Weinheim besucht um Deutsch zu lernen. Ende des Schuljahres war es zunächst unklar, wie es weitergehen würde. Das Praktikum im Seniorenheim in Weinheim im Sommer hat ihn ermutigt, sich um die zweijährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer zu bewerben. Die Ausbildung ist ein besonderes Modell für Migranten. Während der Berufsschulzeit erhalten die Jugendlichen zusätzlich zehn Stunden intensiven Deutschunterricht. „Das war für Alghafeki die beste Lösung“, so die Einschätzung von Sarah Kieß, betreuende Mitarbeiterin im Pilgerhaus. Die Jugendlichen lernen die benötigten fachlichen Inhalte und verbessern außerdem ihre Deutschkenntnisse. „Für viele Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsen werden, ist eine solche Ausbildung eine gute Perspektive“, ist Sarah Kieß überzeugt. Über die Ausbildung lernt Alghafeki das Leben in Deutschland kennen und kommt in Kontakt mit den Menschen vor Ort.

Auch Alghafeki ist voller Tatendrang. Er hat bereits ehrgeizige Pläne und möchte nach der Ausbildung noch eine Weiterführung zum Altenpfleger machen, damit er bessere Berufschancen hat. „Dann bin ich Meister“, so Alghafeki. Wie gefällt ihm die Arbeit? „Es ist wichtig, Hilfe zu geben“, bringt er es auf den Punkt. „Deutschland hat mir geholfen, jetzt kann ich anderen helfen“.



Alghafeki, 18 Jahre aus Syrien, lebt seit Oktober 2015 in Deutschland

Anstrengend sind die Schichtdienste und das frühe Aufstehen, wenn der Dienst bereits um 6.30 Uhr beginnt. Als Ausgleich möchte er ins Fitnessstudio gehen. „Gewichte stemmen“, schmunzelt er.

Das Leben in der Wohngemeinschaft klappt ganz gut. Auch mit der Nachbarschaft sind einige Kontakte entstanden. So wurden gemeinsam Geburtstage gefeiert, beim Weinheimer Höfefest war man zusammen unterwegs. Die im Islam vorgeschriebene Fastenzeit, der Ramadan, brachte im Sommer eine gewisse Herausforderung mit sich.

Der erste Schritt ist geschafft: Alghafeki und Mensah freuen sich zusammen mit ihren Betreuerinnen Sarah Kieß und Anuschka Schott über ihren Ausbildungsplatz.



Die Fastenpause am späten Abend war für die Umgebung nicht immer einfach und auch die Jugendlichen selbst hatten mit dem veränderten Rhythmus gerade im Hinblick auf die Schulzeiten zu kämpfen.

In der Post der Jugendlichen liegt gerade eine Einladung der Nachbarschaft zu einem Begegnungsfest. „Eine schöne Geste“, freut sich Sarah Kieß. Alghafekis großer Traum ist es, später ein syrisches Restaurant zu eröffnen. Kochen ist seine große Leidenschaft. Im betreuten Wohnen kocht er regelmäßig. Auch wenn dann manchmal nicht alles so rund läuft und sich keiner um das Aufräumen in der Küche reißt. Mit ein Grund, warum er gerne bald alleine wohnen würde. Sein größter Wunsch, wie wohl bei allen geflüchteten Jugendlichen bleibt, auch die Familie nach Deutschland zu holen.

Betreuung jugendlicher Flüchtlinge

Seit Herbst 2015 hat das Pilgerhaus Weinheim insgesamt 104 Betreuungsplätze für geflohene ausländische Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren aufgebaut. Am Schafhof in Hemsbach werden bis zu 24 Jugendliche in drei Wohngruppen betreut. In Weinheim gibt es zurzeit an zwei Standorten 13 Wohnplätze. Außerdem stehen an acht Standorten in Weinheim insgesamt 39 Plätze im Rahmen des betreuten Jugendwohnens für unbegleitete minderjährige Ausländer zur Verfügung. In der vorläufigen Inobhutnahme-Stelle in Schwetzingen sind weitere stationäre Wohnplätze vorhanden.

Einblicke

„Das Leben in Deutschland ist einfacher“ Ein Jugendlicher aus Ghana auf dem Weg ins Berufsleben

Seit rund elf Monaten lebt der junge Afrikaner Mensah im Betreuten Wohnen des Pilgerhauses. Auch Mensah hat gerade eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer begonnen. Gemeinsam mit Alghafeki besucht er die Berufsschule in Heidelberg. Seine praktische Ausbildung absolviert er im Bodelschwingh-Heim in Weinheim. Dort begleitet Mensah die Senioren in ihrem Alltag. Er hilft ihnen beim Essen, unterstützt sie bei der Körperpflege, unterhält sich mit ihnen. „Viel reden ist wichtig“, erklärt er. „Das bringt den Menschen Freude. Mir hilft es, weiter Deutsch zu lernen.“

Mensah hatte im Sommer bereits ein Praktikum im Bodelschwingh-Heim gemacht. Der Leiter des Seniorenheims, Christian Rupp, war von dem jungen Afrikaner so angetan, dass er ihm direkt einen Ausbildungsplatz anbot. Für Mensah ist das ein großes Glück. Vor rund einem Jahr ist er aus Ghana nach Deutschland geflohen. Ghana gilt in der Europäischen Union als herkunftssicheres Land. Die Chancen Asyl zu erhalten sind sehr eingeschränkt – auch für jugendliche Flüchtlinge. Nach einigem Hin und Her wurde Mensahs Realschulabschluss aus seiner Heimat anerkannt. Für eine reguläre Berufsausbildung in Deutschland reichten seine Sprachkenntnisse jedoch nicht. Die Ausbildung zum Altenpflegehelfer für Migranten ist für Mensah eine Chance in mehrfacher Hinsicht. Er kann weiterhin in Deutschland leben und erhält durch die Ausbildung ganz alltagsnahe Einblicke in das hiesige Leben. Der intensive Deutschunterricht in der Berufsschule hilft ihm, seine Sprachkenntnisse zu verbessern.

„Mensah hat in so kurzer Zeit, so gut Deutsch gelernt“, bestätigt seine Betreuerin Anuschka Schott. Dahinter steckt auch viel Arbeit“, macht sie deutlich. Zwei Tage in der Woche arbeitet Mensah im Schichtdienst im Altenheim, an den anderen Tagen hat er Berufsschule. Davon und danach wird immer wieder gelernt. Viel Zeit bleibt da nicht. Wenn Mensah sich mit Anuschka Schott trifft, hat er stets seine Ausbildungsmaterialien dabei. Zusammen lesen sie die Unterrichtstexte und übersetzen sie wenn nötig ins Englische, damit Mensah sie besser verstehen kann. Anschließend erklärt Mensah die Inhalte mit seinen eigenen Worten in Deutsch. „Für mich ist das auch eine Herausforderung“, beschreibt Anuschka Schott das gemeinsame Üben. Schließlich handelt es sich um berufliche Fachtexte und Rechtsgrundlagen, die es gilt verständlich zu machen.

Mensahs Berufswunsch ist später als Arzt zu arbeiten. Der Beruf des Augenarztes interessiert ihn. Die Ausbildung im Altersheim ist für ihn ein erster Schritt dahin. Die Arbeit macht ihm Spaß. „Ich frage immer nach, wie ich helfen kann“, beschreibt er seinen Tagesablauf. „Oft muss ich die alten Menschen motivieren, zum Beispiel beim Essen. Essen ist wichtig“, erzählt er. Dabei lacht er. Mensah ist ein fröhlicher Mensch, seine freundliche Art wirkt ansteckend. Das erleichtert es sicher, wenn sich Menschen mit seiner Hautfarbe manchmal etwas schwer tun.



Mensah, 18 Jahre aus Ghana, wird über das Betreute Wohnen im Pilgerhaus betreut.

In Ghana ist Mensah bei einer Pflegefamilie aufgewachsen. Es war für ihn häufig ungewiss, was der Tag bringt. Manchmal konnte er die Schule besuchen, manchmal musste er auf einer Farm arbeiten. Manchmal gab es Zuwendung, manchmal auch Gewalt. Das Leben in Deutschland empfindet er erstmal als einfach. Er weiß aber auch, dass das nicht für alles gilt. „Alles kostet Geld“, so sind seine Erfahrungen. „Die Jugendlichen brauchen einen großen Willen, um weiter zu kommen“, ist auch die Einschätzung von Anuschka Schott. Sie unterstützt neben Mensah noch zwei weitere jugendliche Flüchtlinge im Rahmen des Betreuten Wohnens.

Mensah hat bereits eine klare Vorstellung, wie es für ihn weiter gehen soll. Wenn er seine Ausbildung zum Altenpflegehelfer mit „sehr gut“ abschließen kann, benötigt er nur ein weiteres Ausbildungsjahr um Altenpfleger zu werden. Das ist sein nächstes Ziel.

Sport verbindet – Fußball spielen gehört zu Mensahs Hobbies. Mit dem Integrativen Fanclub der TSG 1899 Hoffenheim war er beim Spiel gegen Leverkusen dabei.



Einblicke

„Manege frei“ Zirkusschule für Kids

Die Angebote der Peter-Koch-Schule und Jugendhilfe unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung einer positiven Selbstwahrnehmung und des sicheren Umgangs mit anderen. Begleitend setzen wir Projekte ein, die auf eine spielerische Art und Weise die Kinder anregen, Neues auszuprobieren und sich selbst besser kennen zu lernen. In einer ungezwungenen Atmosphäre fällt Lernen immer leichter. Manche Kinder entdecken bei diesen Projekten bisher unbekannte Talente und Interessen, die sie ausbauen können.

Für Anfang 2017 haben wir ein neues Förderprojekt geplant: Gemeinsam mit einem professionellen Artisten gestalten die Kinder und Jugendlichen eine „Zirkusschule“. Ziel ist es, erste Erfahrungen in Artistik und Jonglage zu sammeln. Der Kurs beinhaltet ein Aufwärm- und Konzentrationstraining, anschließend üben die Kinder verschiedene akrobatische Kunststücke (Hebe- und Balancefiguren, z. B. Menschen-Pyramide) ein. Mit unterschiedlichen Materialien (Bälle, Keulen) werden Jonglage-Techniken erlernt.



Einrad-Jonglage – Dino Lampa zeigt sein artistisches Können beim Jahresfest und zieht kleine und große Zuschauer in seinen Bann.



Konzentration gefragt – Jonglage-Vorführung auf einem Finger.

Neben dem Training der körperlichen Fitness wird vor allem die Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit der Kinder gefördert. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für das eigene Handeln und das Zusammenarbeiten im Team. Am Ende des Projekts wird gezeigt, was erlernt wurde. Durch die Vorführung erleben die Kinder Wertschätzung und Anerkennung.

Das erste Zirkus-Projekt richtet sich an 9 bis 12-jährige Kinder (maximal zehn Teilnehmer) und findet ab Januar 2017 ein- bis zweimal wöchentlich während der Betreuung am Nachmittag statt. Geplant ist eine Weiterführung der „Zirkusschule“ bis zu den Sommerferien, wenn möglich ergänzt durch weitere Gruppen auch für ältere Jugendliche.

Das Projekt wird von Dino Lampa, Sportlehrer und Artist geleitet. Damit wir dieses Projekt realisieren können, sind wir auf Spenden angewiesen. Die Kosten für Künstler-Honorar, Nutzung von Materialien und Projektorganisation belaufen sich auf ca. 1.800 Euro.

Neu: Unsere Homepage verfügt ab sofort über die Möglichkeit, eine online-Spende vorzunehmen. Unter www.pilgerhaus.de können Sie uns direkt mit einem Klick unterstützen. Und auch sonst präsentiert sich unsere Homepage mit neuen Inhalten und neuem Design. Besuchen Sie uns im Internet.

Perspektiven schaffen.
Mit Ihrer Hilfe!
► Jetzt spenden!

Diese Mittel benötigen wir, um den Kindern und Jugendlichen die „Zirkusschule“ im ersten Halbjahr anzubieten.

Machen Sie mit! Ermöglichen Sie es den Kindern, sich von einer ganz anderen Seite zu zeigen und etwas Zirkusluft zu schnuppern. Jede Spende hilft. Wenn Sie auf der Suche nach einem etwas anderen Weihnachtsgeschenk sind, schenken Sie etwas „Zirkus-Zeit“. Wir freuen uns.



Vielen Dank für Ihre Mithilfe bei der Weiterführung der Gartenprojekte am Pilgerhaus.

Mit Hilfe Ihrer Spenden können wir benötigte Arbeitswerkzeuge besorgen und eine weitere Begleitung der Jugendlichen durch die beiden Landschaftsgärtner durchführen.

Spendenkonto:

Volksbank Weinheim
IBAN. DE52 6709 2300 0001 0554 02
BIC. GENODE61WNM

Stichwort: Zirkusschule



Herausgeber:
Pilgerhaus Weinheim
Evang. Jugend-/Behindertenhilfe
Peter-Koch-Schule

Am Pilgerhaus 8
69469 Weinheim
Tel. 06201 5005-0
infolmail@pilgerhaus.de

Verantwortlich:
Uwe Gerbich-Demmer,
Vorstand

Redaktion:
Katrin Baginski
baginski@pilgerhaus.de

Gestaltung:
Clark GrafikDesign Weinheim

Fotos:
Archiv Pilgerhaus
Urheberrecht für Texte/Bilder:
Pilgerhaus Weinheim

Druck:
textat Weinheim
Auflage: 1.400 Stück
Veröffentlichung: Dez. 2016
Erscheinungsweise:
3 x jährlich